

Hochkaräter der Medizin zu Gast in Pegnitz



Martin Wiesend macht zum Zehnjährigen von „Treppenhaus-Kunst“ mal nichts in Sachen Kultur – sondern bittet Hochkaräter für Vorträge nach Pegnitz zum Thema Gesundheitsvorsorge in der Zukunft. Foto: Stefan Brand

Zurück zum Namen des Hauses: Martin Wiesend, Inhaber und Betreiber des Pegnitzer Gesundheitszentrums, hat seit zehn Jahren das Projekt Treppenhaus-Kunst laufen. Zum Geburtstag hat er sich etwas Besonderes ausgedacht. Thema: Gesundheit.

Stefan Brand

PEGNITZ Zum Zehnjährigen der „Treppenhaus-Kunst“ geht es um das Gesundheits-System als solches. In der Region und überhaupt, sagt der 64-Jährige. Er hat eine „Dialog-Reihe“ ins Leben gerufen. Der Startschuss fällt schon am morgigen Freitag, 14. Februar.

Der Auslöser: Es sei schon geraume Zeit her, dass ihm die Idee kam, „ungewöhnliche Akteure“ in unserem Gesundheitssystem anzusprechen, sagt Wiesend. Auch solche, die „Ungewöhnliches machen“. Sein Angebot richtet sich grundsätzlich an alle Bürger, vor allem aber an Menschen, die selbst im Gesundheitswesen tätig sind. Egal, in welcher Funktion.

Hier war die Idee, dort die Frage der Umsetzung: „Was beschäftigt Leute, die da arbeiten, welche Themen sind für sie wirklich relevant?“ Wiesend kam mit „Akteuren“ ins Gespräch. Zum Beispiel mit Dr. Francesco De Meo, der lange für den Gesundheitskonzern Fresenius tätig war. Er wird sich in Pegnitz im Juli zu der Frage äußern, wie ein gesundes Gesundheitssystem entstehen könnte, „wenn wir es wirklich wollen“. De Meo ist ein gefragter Mann. Daher Verwunderung bei Wiesend: Er fragte

ihn an „und nach elf Tagen rief er zurück und sagte, er macht das“. Honorarfrei übrigens.

Und, nein, mit der Vorstellung von De Meos neuestem Buch habe das gar nichts zu tun. Es gehe vielmehr „um Gedanken, wie man unser Gesundheitssystem radikal umbauen könnte“. Auch mit Blick auf die Vergütung medizinischer Leistungen. Trete man da jemand auf die Füße, „ist das auch nicht so schlimm“, sagt Wiesend.

Den Auftakt zu Wiesends Dialog-Reihe bildet am morgigen Freitag, 14. Februar, um 18 Uhr ein Vortrag von Julia Bräuer, Gesundheitsökonomin am Medizin-Campus der Uni Bayreuth am Lehrstuhl von Prof. Reiner Hofmann, zum Thema „Chancen für die künftige hausärztliche Versorgung im ländlichen Raum“. Sie betreut aus wissenschaftlicher Sicht Modelle wie ein Pilot-Projekt in der Rhön, bei dem es unter anderem um die Versorgungsassistenz durch medizinische Fachkräfte in Hausarztpraxen (VERAH) geht. Bis hin zum Forschungsprojekt „Versorgt am Ort“ (VaO). Wie aus dieser Pilot-Geschichte Vergleichbares in unserer Region entstehen könnte, soll an diesem Abend unter anderem diskutiert werden. Denn, sagt Wiesend, „aktuelle Gespräche mit beteiligten Stellen lassen eine neue Perspektive für den ländlichen Raum erahnen“. Mit Blick darauf, dass „Versorgt vor Ort“ vom Pilotprojekt zur Regelleistung und der Umfang der VERAH-Leistungen ausgeweitet wird. Darüber werden sich an diesem Freitag Experten und Praktiker ergänzend zum Vortrag von Julia Bräuer äußern.

Martin Wiesend will mit seiner Dialog-Reihe einen Anstoß geben zur Diskussion über neue Sichtweisen, über Machbares in unserer Region, wenn es um das Thema Gesundheit und Gesundheitsvorsorge geht. Was ihn positiv stimmt bei diesem Vorhaben: „Bürgermeister und Landrat haben ihr Kommen zugesagt.“ Ein Zeichen dafür, dass hier ein ganz grundsätzliches Interesse vorhanden ist, sagt er.

Seine grundsätzliche Erwartungshaltung? „Vage“, sagt Wiesend. Gepaart mit Optimismus. Denn an Zusagen für die erste Veranstaltung mangelt es nicht, er geht von einer durchaus positiven Resonanz aus. Gerade aus den Reihen der Ärzteschaft. Für ihn ist dieser Freitag „ein Startschuss“, was sich daraus entwickle, sei noch offen.

Wobei es ihn schon erstaunt hat, wie spontan so manche medizinische Koryphäe ihr Mitwirken zugesagt hat. Das sei schon ein Zeichen dafür, „dass das Konzept stimmig ist“.

Ein Konzept, das noch weitere Hochkaräter vorsieht für Gastspiele im Pegnitzter Gesundheitszentrum. So wird hier auch Prof. Bettina Engel vom Medizincampus Oberfranken ihre Sichtweise schildern, wie man Nachwuchsmediziner über ihr Campus-Dasein hinaus an den Standort, an Oberfranken binden kann – wenn denn die Rahmenbedingungen stimmen.

Auch plastische Chirurgie wird in der Dialog-Reihe ein Aspekt sein. Dazu hat Wiesend Prof. Jürgen Dolderer vom Klinikum Bayreuth gewinnen können. Er ist auch für die Organisation Interplast Germany tätig, die Menschen in Entwicklungsländern hilft, die unter schweren Entstellungen, Verbrennungen oder Fehlbildungen leiden. Dieser Termin steht aber noch nicht fest.

Für alle Vorträge gilt: Der Raum im Treppenhaus des Gesundheitszentrums ist begrenzt – „und jeder soll ja auch die Möglichkeit haben, mit den Referenten ins Gespräch zu kommen“, sagt Martin Wiesend. Heißt: Wer zu spät kommt, hat keine Garantie auf einen Platz, an dem er alles